

Kunsthalle Wien

Programm 2019

14. Dezember 2018 – 24. März 2019

Annette Kelm. Tomato Target

Pressekonferenz: Donnerstag, 13. Dezember 2018, 10 Uhr

Eröffnung: Donnerstag, 13. Dezember 2018, 19 Uhr

Kunsthalle Wien Museumsquartier

Annette Kelms Fotografien zeigen scheinbar einfache, zugleich aber widerspenstige Motive, die auf Genres wie das Stillleben, auf Objekt- oder Studiofotografie zurückgreifen. Ihr Blick auf die Realität ebnet Dinge in die Zweidimensionalität ein oder vervielfacht sie im Prinzip der Serie. Häufig frontal und mit großer Detailschärfe abgebildet, betonen die minimalen, visuell jedoch durchaus opulenten Objektwelten ihre Übersetzung in den zweidimensionalen Raum der Fotografie. Kelms konzeptueller Ansatz, gepaart mit einer hohen Bildschärfe und neutralem Licht, verleiht den abgebildeten Dingen eine prägnante Präsenz. Die Betonung des Faktischen schließt jede Symbolik aus, zugleich tritt jedoch die kulturelle oder ideologische Aufladung bestimmter Objekte in den Vordergrund. Irritiert werden diese Ausrichtung an formalen Kriterien und der Verzicht auf alles Erzählerische auch durch das punktuelle Einfügen von Requisiten, die in keiner unmittelbaren Beziehung zum zentralen Bildgegenstand stehen.

Die Ausstellung in der Kunsthalle Wien konzentriert sich auf solche Werke, in denen Architektur, Design oder Konstellationen scheinbar alltäglicher Dinge sich als visuelle Manifestation komplexer Genealogien erweisen. Die Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffsbau in Berlin, ein prägnanter Bau, der für Versuche zur Strömungs- und Schiffstechnik genutzt wird, präsentiert sich in Kelms gleichnamiger Fotografie als abstrakter architektonischer Farbkörper. Die

Kunsthalle Wien

Zielscheiben der Serie *Friendly Tournament* mit ihren Löchern und kleinen Kratern, wo sie von Pfeilen getroffen wurden, erinnern an die perforierten Leinwände eines Lucio Fontana und thematisieren das Verhältnis von Objekt und Hintergrund, dreidimensionaler Wirklichkeit und ihrer Repräsentation intellektuell und lakonisch zugleich. Ein rätselhafter Rest bleibt jedoch auch hier bestehen.

Annette Kelm (geboren 1975 in Stuttgart) ist Künstlerin und Fotografin. 2018 sind Kelms Arbeiten in Ausstellungen in der Stiftung Ludwig, Aachen, der Fosun Foundation, Shanghai, bei Gió Marconi, Mailand und in der Andrew Kreps Gallery, New York, zu sehen. Einzelausstellungen (u.a.): *Leaves*, Kestnergesellschaft, Hannover, 2017; *Affinities*, Museum of Contemporary Art Detroit, 2016; *Staub*, Kölnischer Kunstverein, 2014 und *Annette Kelm*, Kunsthalle Zürich, 2009; KW Institute for Contemporary Art, Berlin, 2009; CCA Wattis Institute for Contemporary Arts, San Francisco, 2008 und Witte de With, Rotterdam, 2008. Kelm nahm 2013 an *New Photography* im Museum of Modern Art, New York und 2011 an *ILLUMInations*, 54. Venedig Biennale, teil.

Kurator: Nicolaus Schafhausen

20. Februar – 12. Mai 2019

Heinz Frank. Der Winkel des Endes kommt immer von hinten

Pressekonferenz: Dienstag, 19. Februar 2019, 10 Uhr

Eröffnung: Dienstag, 19. Februar 2019, 19 Uhr

Kunsthalle Wien Karlsplatz

Heinz Frank lebt, denkt und arbeitet abseits ein- und ausgetretener Pfade zeitgenössischer Kunstbetriebsamkeit. Er selbst bezeichnet sich nicht einmal als „Künstler“. Kategorisierungen jedweder Art sind ihm zu eng, selbst wenn sie uns anderen weit gesteckt erscheinen. Dessen ungeachtet neigen wir dazu, sein bildnerisch-formal wie auch poetisch-verbal artikuliertes Denken zwar keinem „Ismus“, wohl aber der Sphäre des „Surrealen“ zuzuordnen. Denn wo und wie sonst ließe sich „Ungeformtes umformen in Formloses“ oder „das Innen als Außen eines Anderen“ definieren? Selbstgestellte Aufgaben und Probleme solcher Art versucht Frank nicht zwanghaft zu lösen, dekliniert sie aber mit heiterem Ernst umso unermüdlicher durch. Dabei formt er, zeichnet, gießt, entwirft und malt, montiert und kombiniert selbst Produziertes mit Gefundenem, lotet im Umgang mit dem Material Spannungsfelder wie hart/weich, kalt/heiß, innen/außen und Anfang/Ende aus und zeigt somit, was dazwischen liegt. Im gläsernen Ausstellungsraum der Kunsthalle Wien Karlsplatz wird Heinz Frank die Winkel „des Endes“ beziehungsweise seiner vier Ecken ebenso thematisieren wie die Doppelgesichtigkeit von Bildern an transluziden Grenzen zwischen Kunst- und Stadtraum. Ob dabei zugleich „ein randloses Loch von Baum zu Baum und Loch zu Loch fliegt, ohne zu fliegen“, kann nicht ausgeschlossen werden.

Heinz Frank (geboren 1939 in Wien) studierte Architektur an der Akademie der bildenden Künste Wien (1965–69) bei E. A. Plischke. Seit 1970 ist er als bildender

Pressetext

Kunsthalle Wien

Künstler tätig und hat daneben Geschäftseinrichtungen und Einzeilmöbel entworfen. Zahlreiche Ausstellungen in Galerien und Museen. 1986 erhielt er den Preis der Stadt Wien für Bildhauerei. Franks Werke waren 1992 im Museum für angewandte Kunst (MAK), Wien und 2013 in der Ausstellung *Unruhe der Form. Entwürfe des politischen Subjekts* in der Wiener Secession zu sehen.

Kurator: Lucas Gehrmann

22. März – 9. Juni 2019

Peter Friedl. Teatro

Pressekonferenz: Donnerstag, 21. März 2019, 10 Uhr

Eröffnung: Donnerstag, 21. März 2019, 19 Uhr

Kunsthalle Wien Museumsquartier

Peter Friedls facettenreiche Arbeiten und Projekte – durchaus heterogen in Bezug auf Medium und Stil – verstehen sich als exemplarische Vorschläge und Lösungen für ästhetische Probleme hinsichtlich unseres politischen und historischen Bewusstseins. Auf der Suche nach neuen narrativen Modellen erforschen sie die Konstruktion und die Grenzen von Repräsentation. Dabei kommen konzeptuelle Strategien wie kontextuelle Transfers oder die Neuinterpretation von Genres aus der Geschichte der Moderne zur Anwendung.

Die Ausstellung *Teatro* in der Kunsthalle Wien konzentriert sich auf eine Reihe wiederkehrender Themen in Friedls Œuvre: Modell, Sprache, Geschichte, Übersetzung, Theatralik. Videoarbeiten wie der auf der documenta 14 (2017) erstmals gezeigte, Franz Kafkas „Ein Bericht für eine Akademie“ zum Ausgangspunkt nehmende Film *Report* (2016) stehen neben der Serie *Rehousing* (2012–2018), in der Architekturmodelle als Fallstudien einer mentalen Geografie verschiedener Formen und Modalitäten der Moderne dienen. Werke wie *The Dramatist (Black Hamlet, Crazy Henry, Giulia, Toussaint)* (2013) und *Teatro Popular* (2016–2017) sind weitere Beispiele für Friedls Beschäftigung mit dem Modellhaften als abstrahierter Form der Auseinandersetzung mit und Kommentierung von Gesellschaft in ihre politischen und historischen Dimensionen.

Peter Friedl (geb. 1960 in Österreich) ist ein in Berlin lebender Künstler. Seine Arbeiten wurden international ausgestellt, u.a. im Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofia, Madrid; Centre Pompidou, Paris; Walker Art Center, Minneapolis; Van Abbemuseum, Eindhoven und in der Hamburger Kunsthalle. Er nahm an der documenta 10, 12 und 14 (1997, 2007 und 2017); der 48. und 56. Biennale von Venedig (1999 und 2015); der 3. Berliner Biennale für zeitgenössische Kunst (2004); Manifesta 7, Trento (2008); der 7. Gwangju Biennale (2008); der 28. Bienal de São Paulo (2008); La Triennale, Paris (2012); der Taipei Biennale (2012 und 2016); der 10. Shanghai Biennale (2014); der 5. Thessaloniki Biennale (2015) und der 1. Anren Biennale (2017) teil. Er wird an der kommenden Sharjah Biennale 14 (März 2019) teilnehmen. Ausgewählte Einzelausstellungen sind u.a. *OUT OF THE SHADOWS*, Witte de With, Rotterdam (2004); *Work 1964–2006*, Museu d'Art Contemporani de

Pressetext

Kunsthalle Wien

Barcelona; Miami Art Central; Musée d'Art Contemporain, Marseille (2006–07); *Blow Job*, Extra City Kunsthall, Antwerpen (2008); *Working*, Kunsthalle Basel (2008); *Peter Friedl*, Sala Rekalde, Bilbao (2010); *The Dramatist*, Artspace, Auckland (2014); *The Diaries*, Grazer Kunstverein, Graz (2016) und *Teatro Popular*, Lumiar Cité, Lissabon (2017).

Kuratorinnen: Anne Faucheret, Vanessa Joan Müller

29. Mai – 6. Oktober 2019

Vienna Biennale 2019. Hysterical Mining

Pressekonferenz: Dienstag, 28. Mai 2019, 9.30 Uhr (im MAK)

Eröffnung: Dienstag, 28. Mai 2019, 20.30 Uhr

Kunsthalle Wien Museumsquartier / Kunsthalle Wien Karlsplatz

Technologie gehört in jeder Gesellschaft zu den grundlegenden Feldern, in denen Geschlecht artikuliert wird. Technische Fertigkeiten und Kenntnisse scheinen spezifischen Geschlechtern zugeordnet zu sein und tragen so zur Ausformulierung von Maskulinität und Femininität bei.

In der heutigen westlichen Welt, die als erste die Industrialisierung durchlief und die globale Produktion materieller und geistiger Güter, von Waren, Dienstleistungen und Wünschen beherrschte, ist Technologie eindeutig männlich kodiert. Männern wird eine natürliche Neigung zur Technologie zugeschrieben, während Frauen ihr angeblich ängstlich oder ablehnend gegenüberstehen. Männer befassen sich aktiv mit Maschinen, bauen und benutzen sie. Auch Frauen verwenden Maschinen, gelten aber gewissermaßen als passive Nutznießerinnen des Erfindergeists. Die modernistische Verknüpfung von Technologie und Männlichkeit spiegelt sich auch in geschlechtsspezifischen Alltagserfahrungen wider, in historischen Erzählungen, in der Arbeitswelt und im Bildungswesen, in der Gestaltung neuer Technologien und in der Verteilung von Macht in einer globalen Gesellschaft, die Technologie als Haupttriebfeder des Fortschritts sieht.

Die Ausstellung untersucht die materiellen Welten, die wir durch Technologie schaffen, und die Rolle der Technologie in der Ausbildung lokaler und globaler Konfigurationen von Macht, Identitätsformen und Lebensweisen. Sie knüpft an radikale feministische und ökofeministische Theorien von den 1970ern bis zur Gegenwart an, die die Koppelung von neuen Technologien und technischen Wissenschaften an patriarchalische Vorstellungen kritisiert und revidiert haben. Ihre Agenda ist intellektuell und politisch zugleich. In ihren Arbeiten gehen die Künstler/innen der Ausstellung noch einen Schritt weiter, um neue Formen von Wissen, Fähigkeiten und Körperpraktiken in Bezug auf den Einsatz wie auch die Produktion von (neuen) Technologien zu denken und ins Werk zu setzen.

Kuratorinnen: Anne Faucheret, Vanessa Joan Müller

Pressetext

Kunsthalle Wien

5. Juli – 6. Oktober 2019

Gelatin & Liam Gillick. Stinking Dawn

Eröffnung: Donnerstag, 4. Juli 2019, 19 Uhr

Kunsthalle Wien Museumsquartier

Im Sommer 2019 werden Gelatin und Liam Gillick die Kunsthalle Wien Museumsquartier in ein Filmset verwandeln. Nach einem von Gillick für die Ausstellung gefertigten Filmskript errichten Gelatin im Laufe der Ausstellungsdauer eine Filmkulissen-Installation. Die Dreharbeiten beginnen am Eröffnungsabend unter möglicher Mitwirkung des Publikums und werden an noch bekanntzugebenden Tagen fortgesetzt. Fertig produzierte Teile des Films werden während der Ausstellungszeit zu sehen sein.

Gelatin sind vier Wiener Künstler, die sich 1978 in einem Ferienlager kennengelernt haben und seither zusammen arbeiten und spielen. Seit 1993 stellen sie international aus. Gelatin machen sich in ihrer Praxis die Codes relationaler Ästhetik zu eigen und haben eine anarchische und durch und durch unkonventionelle skulpturale Sprache und Herangehensweise erfunden. Humor und Logik, aber auch chaotische Genauigkeit sind Schlüsselinstrumente bei der Konzeption neuer Arbeiten. Ihre Werke schlagen einen Bogen von Individuum und isoliertem Phänomen zu ergebnisoffener Kollektivität, von unverhohlener Erotik zum sublimierten Genuss des Zusammenseins. Museumsbesucher/innen werden oft Teil ihrer Performances, die darauf abzielen, ein Publikum in eine Gemeinschaft zu verwandeln. Gelatins Arbeiten waren international in Museen wie dem Museum Boijmans van Beuningen, Rotterdam; der Fondazione Prada, Mailand; dem Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris; dem Kunsthaus Bregenz; der Kunsthalle Krems und dem 21er Haus in Wien zu sehen, außerdem auf der Manifesta 11 in Zürich, der 49. und 54. Venedig Biennale, der 1. Moskau-Biennale, der Aichi-Triennale, der Gwangju-Biennale, der Shanghai-Biennale, der Liverpool-Biennale und der EXPO 2000.

Der New Yorker Künstler **Liam Gillick** (geboren 1964 in Aylesbury, Großbritannien) bedient sich zahlreicher Formate, um ein Schlaglicht auf die neuen ideologischen Steuerungssysteme zu werfen, die seit den frühen 1990er Jahren entstanden sind. Er hat eine Reihe von Schlüsselerzählungen entwickelt, die oft einer ganzen Werkgruppe zugrunde liegen. Gillicks Arbeiten zeigen die dysfunktionalen Seiten des Erbes der Moderne auf, vor allem der Abstraktion und der modernen Architektur, wie sie sich im Spiegel eines globalisierten neoliberalen Konsenses darstellen. Seine Arbeiten waren in zahlreichen wichtigen Ausstellungen wie der documenta und den Biennalen von Venedig, Berlin und Istanbul zu sehen; 2009 vertrat er Deutschland in Venedig. Museale Einzelausstellungen fanden im Museum of Contemporary Art, Chicago; dem MoMA, New York und der Tate, London statt. Außerdem schreibt Gillick seit 25 Jahren und hat sich insbesondere als Kunstkritiker einen Namen gemacht. Er ist Autor mehrerer Bücher, darunter eines Bandes gesammelter kritischer Schriften. Aufsehenerregende Kunstwerke im öffentlichen Raum entstanden u.a. für das britische Innenministerium in London und

Pressetext

Kunsthalle Wien

das Lufthansa-Hauptquartier in Frankfurt. Zugleich hat Gillick seine Praxis durch Arbeiten für experimentelle Kunsträume und in der Zusammenarbeit mit Künstler/innen wie Philippe Parreno, Lawrence Weiner und Louise Lawler erweitert.

Kuratoren: Lucas Gehrman, Luca Lo Pinto

30. Oktober 2019 – 26. Jänner 2020

Time Is Thirsty

Pressekonferenz: Dienstag, 29. Oktober 2019, 10 Uhr

Eröffnung: Dienstag, 29. Oktober 2019, 19 Uhr

Kunsthalle Wien Museumsquartier

Time Is Thirsty ist eine Reise durch Zeit und Raum im Gewand einer Ausstellung. Ein „Flashback-forward“, der sich in einer Synchronie zwischen Vergangenheit und Gegenwart entfalten kann.

Eine Ausstellung als Zeitreise, die das Jahr 1992 – damals wurde die Kunsthalle Wien gegründet – zum Ausgangspunkt für einen Fantasiefilm macht, dessen Handlung verloren ist.

Ein in sich stimmiges Szenario, entworfen auf Grundlage einer präzisen Dramaturgie, lässt die Besucher/innen sich in eine raumfüllende Installation aus Musik, Kleidung, Gerüchen, Kunstwerken, Artefakten und nichtkünstlerischen Objekten vertiefen.

Ein Zwischending, geformt durch die Manipulation von Zeit, Erinnerung und Wahrnehmung.

Ein Repertoire von Gesten und Gefühlen, die als zu schluckende MDMAdeleine körperlich und mental nachvollziehbar werden.

Ein Kaleidoskop der Zeichen, zwischen denen man sich verlieren kann.

Kurator: Luca Lo Pinto

13. November – 2. Februar 2020

Andreas Fogarasi. Nine Buildings, Stripped

Pressekonferenz: Dienstag, 12. November 2019, 10 Uhr

Eröffnung: Dienstag, 12. November 2019, 19 Uhr

Kunsthalle Wien Karlsplatz

Städte wandeln sich in vielerlei Hinsicht – ihre Größe, ihre politische Struktur, ihre demografische Zusammensetzung, ihre funktionale Rolle, ihre Identität sind ebenso veränderlich wie ihre äußere Erscheinung, ihr Volumen, ihre Oberfläche.

Andreas Fogarasi dokumentiert die Verwandlung der Oberflächen der Stadt Wien in einer in der Kunsthalle Wien gezeigten Reihe von neun Skulpturen, für die er sich Bruchstücke in jüngster Zeit abgerissener Gebäude wie auch Elemente der Neubauten, die an ihrer Stelle entstanden, zu eigen gemacht hat.

Architekturgeschichte wird in Fotografien, Beschreibungen, Bauplänen und manchmal auch Modellen konserviert. Im Gedächtnis der Allgemeinheit wie in den Sammlungen, wie sie mit der Thematik befasste wissenschaftliche Einrichtungen

Pressetext

Kunsthalle Wien

oder architekturbegeisterte Privatpersonen aufbauen, liegt das Hauptaugenmerk auf herausragenden Projekten, historischen Ensembles oder den Werken berühmter Architekten. Ein wesentlicher Aspekt eines Gebäudes, einer Stadt wird dabei allzu oft übersehen und verschwindet undokumentiert: seine, ihre haptische Oberfläche, Farbe, Haut. Das Projekt lenkt die Aufmerksamkeit auf ausgewählte Gebäude in Wien, die abgerissen werden, um für neue Bauten Platz zu machen, oder aber bis auf den Kern rückgebaut und dann mit neuen Innenausbauten und Fassaden versehen werden. Für die Ausstellung sammelt der Künstler konkrete Gebäudeteile – solche, die entfernt werden, aber auch neue Bauelemente: Fassadenverkleidungen, Bodenfliesen, Bruchstücke von Fenstern und Türen, Material- und Farbmuster. Jedes Gebäude wird durch seine Materialien und Oberflächen vor und nach dem Um- oder Neubau dargestellt. So entsteht eine Reihe höchst abstrakter und zugleich durch und durch realistischer Skulpturen, die den Wandel der Gebäude (und der Stadt) dokumentieren.

Andreas Fogarasi (geboren 1977 in Wien) ist bildender Künstler und Mitherausgeber von *dérive – Magazine for Urban Studies*. Seine Arbeiten wurden in zahlreichen internationalen Institutionen gezeigt: Museo Tamayo, Mexiko-Stadt; Ludwig Museum, Budapest; New Museum, New York; Kunstverein Düsseldorf; Muzej suvremene umjetnosti Zagreb; CAC, Wilna; Frankfurter Kunstverein und Palais de Tokyo, Paris. Einzelausstellungen (u.a.): Georg Kargl Fine Arts, Wien (2017); Proyectos Monclova, Mexiko-Stadt (2016); MAK Center, Los Angeles (mit Oscar Tuazon); Galeria Vermelho, São Paulo; Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig; Haus Konstruktiv, Zürich (2014); Prefix ICA, Toronto (2012); Museo Reina Sofia, Madrid (2011); Ludwig Forum, Aachen (2010); Lombard-Freid Projects, New York und im ungarischen Pavillon auf der 52. Venedig Biennale (2007), wo er mit dem Goldenen Löwen für den besten Länderbeitrag ausgezeichnet wurde.

Kuratorin: Maximilian Geymüller

29. November 2019 – 6. Jänner 2020

Preis der Kunsthalle Wien 2019

Pressekonferenz: Donnerstag, 28. November 2019, 10 Uhr

Eröffnung: Donnerstag, 28. November 2019, 19 Uhr

Kunsthalle Wien Museumsquartier

Der Preis der Kunsthalle Wien ist ein gemeinsames Projekt der Universität für angewandte Kunst Wien, der Akademie der bildenden Künste Wien und der Kunsthalle Wien und wird jährlich per Juryentscheidung an je eine/n Absolvent/in der beiden Kunstuniversitäten vergeben. Beide Kunsthochschulen stimulieren maßgeblich die Produktivität und Diversität der jungen Kunstszene in Österreich. Die Kunsthalle Wien wiederum sieht ihre Aufgabe in dieser Kooperation als Beitrag zur internationalen Wahrnehmung der Absolvent/innen dieser beiden Institutionen und ihrer Vernetzung mit dem außer-universitären Kunstbetrieb. Der Preis beinhaltet Preisgelder von je EUR 3.000, je einen Katalog sowie eine Ausstellung in der Kunsthalle Wien.

Kurator: Lucas Gehrmann

Pressetext

Kunsthalle Wien GmbH
Museumsplatz 1, 1070 Wien, Austria
www.kunsthallewien.at

facebook.com/KunsthalleWien
twitter.com/KunsthalleWien
instagram.com/KunsthalleWien
blog.kunsthallewien.at

Presse

Stefanie Obermeir
+43 (0)1 5 21 89 - 1224
presse@kunsthallewien.at

